Düsseldorfer Zeitung.

N. 18. Samstag den 20. Januar. 1827.

Preußen.

Elberfeld, vom 19. Januar.

Nachdem die Versammlung des Landtages zu Düsseldorf beendigt, sind nun die HH. Deputirte nach allen Richtungen in ihre Heimath wieder zurückgekehrt, und die Abgeordneten des dritten Standes, oder die der Städte, wie man vernimmt, bei ihrer Rückkunft zum großen Theile mit Festmahlen von ihren Komittenten empfangen und bewirthet worden. So hatte auch Barmen schon früh Veranstaltung getroffen, seinen Abgeordneten, den Hrn. Schuchard, bei der Rückkunft mit einem Festmahle zu begrüßen, und gestern hat auch der hiesige Stadtrath dem Abgeordneten unserer Stadt, Hrn. Heinr. Kamp, ein solches Festmahl gegeben, um demselben dabei im Namen seiner Mitbürger den Dank für die anerkannte würdige Vertretung ihrer Interessen auf dem beendigten Landtage darzubringen.

Bei dieser Gelegenheit fühlen wir uns verpflichtet, folgende, den Gemeinnützigkeitssinn unseres edeln Mitbürgers aufs neue bewährende, schöne Handlung zur Kenntniß unserer Leser zu bringen. Die Diäten, die der Abgeordnete dieser Stadt für die Dauer des Landtages aus der Kommunal-Kasse zu empfangen hatte, beliefen sich auf 226 Rchsthlr. Hr. Kamp hat hiervon 100 Thlr. dem hiesigen Krankenhause und 100 Thlr. der neuerrichteten Gewerbschule geschenkt, und nur den Ueberrest zu einem milden Privatzwecke angenommen.

Großbrittanien.

Je länger man hier ohne Neuigkeiten von dem Continent und anderswoher ist, desto mehr fühlt man, wie schwierig die gegenwärtigen Umstände sind; nothwendig muß mit der nächsten Nachricht von Paris, von Lissabon oder Madrid eine Veränderung in der Lage der Dinge eintreten.

— Wohlunterrichtete Personen versichern, England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika seyen wegen Cuba einverstanden, und die englische Regierung werde keinen Versuch gegen eine Insel machen, deren Besitz zwar unserm Handel in Amerika auffallende Vortheile gewähren, aber dem nordamerikanischen Handel sehr schaden würde. Man setzt sogar hinzu, auch Frankreich habe sich in diese Angelegenheit eingemischt, und diese drei Mächte seyen darüber ganz einig. Es scheint jedoch, daß Cubas Unabhängigkeit von Spanien den Vereinigten Staaten nicht mißfalle, und daß, wenn die Feindseligkeiten Statt haben sollten, die Engländer sich darauf beschränken würden, Cuba zu blokiren, und dadurch seinen Abfall von Spanien zu befördern. Wenigstens sind diese Gerüchte die wahrscheinlichsten für den Augenblick. Gewiß muß England in der jetzigen Lage sorgfältig alles vermeiden, was von seiner Seite eine Eroberungssucht auf Unkosten der andern Mächte beweisen würde. Allerdings würde der Besitz von Cuba ihm ein großes Uebergewicht in Amerika verschaffen, aber auch mehrere Verlegenheiten zuziehen, und unsre Regierung ist zu weise, um nicht in die Zukunft zu schauen, die sich ohnehin schon genug unter düstern Farben darstellt. Uebrigens ist die Unabhängigkeit von Cuba eine Begebenheit, die man täglich näher herbeikommen sieht; zwar ist die Insel gegenwärtig sehr gut vertheidigt, aber im Innern ist eine zahlreiche Parthei, die die günsti-

Miszellen.

Eine Amazone.

Mad. Rosa Mariani gab in Wien eine Fechtakademie, worin sie außerordentliche Gewandtheit und Kraft offenbarte. Sie nahm es nach und nach mit vier der vorzüglichsten Fechtmeister auf und entwaffnete sie alle. Aber die galanten Herren sollen sich recht gerne von der schönen Siegerin haben desamiren lassen.

Kürzlich wurde in London der erste Stein zu der neuen London-Brücke an der City Seite gelegt. In wissenschaftlicher Hinsicht war diese Legung merkwürdig dadurch, daß es die größte Tiefe ist, worin bisher ein Grund durch sogenannte Kastendämme gelegt worden, wozu sich noch die reißende Strömung des Flusses gesellt. Beim Ausgraben ist man auf manche Seltenheiten gestoßen. So fand man unter andern mehrere römische Münzen meistens von Antonius Pius. Eine Münze, die man für eine von Constantin hält, hat die Ueberschrift: PLON., vielleicht Pecunia oder Populus Londini.

Zur Laufkunst.

Der Schnellläufer Göhrig hat in Wien nicht gefallen; er lief den Wienern, die alljährlich ein eignes brillantes Wettlaufen haben, zu langsam. Jedoch hatte er für sein Kunststückchen eine Einnahme von 6000 Gulden. Die Wiener verschmerzten ihr Geld und ließen ihn laufen.

ge Gelegenheit ergreifen wird, sich vom spanischen Joche zu befreien.

— Der Star meint, die spanische Regierung werde durchaus nicht nachgeben, und lieber mit Portugal Krieg führen, als in der beständigen Angst leben, die ihr die Nachbarschaft einer Constitution verursachen müßte; darum sehe auch Ferdinand den Feindseligkeiten mit Ruhe entgegen. Man bemerke wohl, wie die spanische Regierung die Genugthuung sehr rasch versprochen, aber nicht gehalten habe, und daß die angebliche zur Entwaffnung der Insurgenten zusammengezogene Armee, die Zahl dieser Truppen, und besonders die Wahl des Oberbefehlshabers, vielmehr eine feindliche Absicht auswiesen.

Ein anderes Blatt sagt: Die Neuigkeiten, welche wir aus Madrid über Frankreich erhalten, lassen uns über die Gesinnungen Spaniens noch kein Urtheil fassen; man fängt an zu glauben, diese Macht suche durch Intrigue und Doppelsinnigkeit Englands Absichten zu vereiteln, weil sie im andern Falle nicht durch ausweichende Erklärungen auf Beschlüsse antworten würde, die wir mit solcher Schnelle gefaßt haben; unsere Absichten lassen weder Zweifel noch Ungewißheit zu; man muß im Gegentheil die Schritte, welche wir schon gethan haben, als Bürgen unseres Entschlusses ansehen, dasjenige an das Ziel zu führen, was noch zu thun übrig bleibt.

Nicht um Parade zu machen, haben wir engl. Truppen nach Portugal geschickt, und mit der Absendung endet nicht alles, was wir zu thun gesonnen sind, das müssen die Minister des Königs Ferdinand wissen. Wie können sie sich einbilden, wir würden uns mit falschen Erklärungen begnügen, oder bei nutzlosen Unterhandlungen stehen bleiben.

Die Stellung, die wir angenommen, würde eine Last für England werden, wenn die Fragen, die uns dazu genöthigt haben, nicht bald gelöst würden.

Wichtige Gründe können eine Regierung zögern heißen, ehe sie feindliche Maaßregeln ergreift; sind diese aber einmal ergriffen, so muß keine Rücksicht sie auf ihrer Bahn einhalten.

Unterhandlungen mögen, wenn es geschehen kann, die anfängliche Anwendung der Waffengewalt verhindern; aber wenn der erste Schritt gethan ist, so haben die Unterhandlungen ein Ende, sonst würde der beleidigte Theil vergeblich alle Kosten anwenden, um Gerechtigkeit zu erlangen, welche der Gegner bis zu dem Augenblicke verzögern würde, wo er bereit wäre, sie ausdrücklich zu verweigern. Wir zweifeln nicht, daß die Vorstellungen, die unser Kabinet dem spanischen gemacht, auf Grundsätzen dieser Art beruhen, und wir dabei bald den Erfolg vernehmen werden.

— Das Paketboot von Gibraltar ist mit Briefen aus Cadix vom 23. Dez. angekommen. Sie melden, daß alle Maaßregeln der Regierung auf Kriegsanstalten deuten.

— Die Note des Herrn Salmon an den brittischen Minister, Herrn Lamb, findet hier wenig Gläubige. Man vermuthet, Ferdinand habe nur darum friedliche Versicherungen ertheilt, um Zeit zu gewinnen. Alles, was darin zugegeben wird, ist, daß die portugiesischen Flüchtlinge das Asyl auf dem spanischen Gebiete gemißbraucht haben, aber des Betragens der militärischen Befehlshaber der Provinzen an der portugiesischen Gränze — dieses kitzlichen Punktes — wird mit keinem Worte erwähnt.

— Die Nachricht von dem Tode des Herzogs von York ist in Dublin nicht mit wildem Frohlocken, wie man zu erwarten schien, empfangen worden.

Frankreich.

Paris, vom 16. Jan.

Man meldet, schreibt die Etoile, aus Lissabon vom 3. d.: Zwei englische Linienschiffe, mehrere Fregatten und eine große Anzahl Transportschiffe sind schon angekommen. Die Ausschiffung der Truppen fing den 1. d. M. an.

Die portugiesische Regierung hat Besatzungen in Cooramonte, Estremos, Portalegre und Santo-Combadzo gelegt.

Der General Azeredo war den 29. Dez. zu Nellas, und hatte die Rebellen an der Brücke v. Alcafache am Douro geschlagen.

Der Graf von Villa-Flor war zu Foldatrosa, den sich nach Celorico zurückziehenden Marquis v. Chaves verfolgend.

Die Rebellen besetzten Cea und Pinhaces.

— Bei dem Mangel an Nachrichten (sagt gleichfalls die Etoile) erfindet man deren. Das ist der Ursprung der Gerüchte an der Börse und in den Tageblättern. So hat man gestern die falschesten und widersprechendsten Nachrichten verbreitet. Man sprach von der Abreise des englischen Gesandten v. Madrid, und dieß ist ungegründet. Man sagte, der Fürst von Polignac ginge nach Madrid, während man uns versichert, er reise morgen auf's Land. (Beiläufig bemerkt, wollen die Oppositionsblätter an diese Winterlustreise nicht recht glauben.) Man hat Spanien England den Krieg erklären lassen, und es ist doch kein neuerer Brief als vom 4. Jan. hier angekommen; Hr. v. Lima, portugiesischer Geschäftsträger, sollte den 5. am Hofe empfangen werden. — Alle Muthmaßungen, die man aus der Truppensendung nach der portugiesischen Grenze hat ziehen wollen, sind widerlegt durch die

---

Bonn. Die Zahl der im Winter-Semester 1826 und 1827 auf hiesiger Universität Studirenden beträgt 1002. Unter diesen befinden sich 159 Ausländer. Die evangelisch-theologische Fakultät zählt 75; die katholisch-theologische 291; die juristische 258; die medicinische 154; die philosophische 149. Studirende, die noch nicht immatrikulirt sind, 75. (Bonner Ztg.)

Prophetischer Almanach.

Seit ein paar Jahren erscheint zu London ein prophetic Almanach, der jedes Jahr in mehrern Auflagen herauskommt, und von dem jährlich einige 30 Tausend Exemplare abgesetzt wurden. Derjenige auf 1827 ist jetzt unter dem Titel: the prophetic messenger erschienen, und kostet 2 Schil. (18 gr.) Sein Absatz ist wiederum sehr groß. In Deutschland erscheint seit fünf Jahren ein prophetischer Almanach (Leipzig) und wir wollen wetten, daß wohl nicht einmal tausend Exemplare davon abgesetzt werden, obschon jedes blos 4 Groschen kostet und seine Prophetengabe gar nicht zu verachten ist. (B. Z.)

Die Schlangengrotte.

Nicht weit von dem italienischen Dorfe Salsa, welches ungefähr 8 Meilen von der Stadt Bracciano liegt, befindet sich eine wunderbare Höhle, die den Namen der Schlangengrotte führt. Diese Höhle ist wie ein Sieb, mit lauter Oeffnungen durchbohrt. Im Anfange des Frühlings steigen aus diesen Oeffnungen eine Menge Schlangen hervor, welche aber

förmliche Erklärung des Madrider Hofes, daß diese Truppen nur die Bestimmung hätten, die portugiesischen Flüchtlinge zu entwaffnen und die Erfüllung der Befehle und Versprechungen des spanischen Kabinets zu sichern.

— Das Echo du Midi sagt: Der Madrider Hof hat den Rath des Cabinets der Tuilerien befolgt. Letzteres hat ihm die förmlichste Versicherung ertheilt, daß der geringste Angriff der anglo-portugiesischen Truppen, sey es gegen das Festland Spaniens oder gegen die Colonieen, als eine Verletzung der Traktaten angesehen werde, und daß demnach alsdann Frankreich den Engländern den Krieg erklären würde. Man versichert, die Cabinette der großen Mächte seyen dieser Erklärung beigetreten. Diese Nachricht haben wir aus guter Quelle. (Indessen stellt die Etoile sie unter die Rubrik der Tageslügen.)

— Am 11. d. sollte die Schweizerbrigade sich von Madrid auf den Rückmarsch nach Frankreich begeben. (Idem.)

— An der Börse suchten die Baissiers, deren Zahl täglich größer wird, durch kriegerische Gerüchte aller Art einen Abschlag zu bewirken, und es ist ihnen so ziemlich gelungen.

— 5proc. Rente 99 Fr.; 3proc. 66 Fr. 40 Ct.

Türkey.

Genf, vom 10. Jan. Man hat uns nachfolgenden Brief aus Triest mitgetheilt: „Ibrahim Pascha war seit dem letzten Treffen, dessen Resultate ich Ihnen mittheilte, sozusagen eingeschlossen, und in der Unmöglichkeit, sich mit dem zu Tripoliza zurückgelassenen Corps zu vereinigen; daher suchte er sich mit seinem Haufen nach Modon zurückzuziehen. Allein beim Austritt aus dem Engpasse wurde er mit solcher Kraft angegriffen, daß er nur mit 500 Mann sich durch die Flucht retten konnte, die auch noch auf dem Wege dermaßen aufgerieben wurden, daß er nunmehr mit einer Macht von 50 Mann in Modon ankam, wo sich die ägyptische Flotte befindet, welche ihn zu seinem Vater zurückbringen soll."

Diese Nachricht scheint indessen nicht ganz der Wahrheit getreu und auf dem Meere durch Zusätze vermehrt worden zu seyn; denn ein so vollständiger Sieg wäre zu wichtig für die Philhellenen, um ihn nicht auf alle Weise bekannt zu machen. Sicher ist, daß Ibrahim sich in einer kritischen Lage befindet. Die hohe Pforte sah seine ersten Fortschritte ungern, indem es ihr Wunsch nicht war, daß Griechenland ein Theil des Paschaliks von Egypten werden sollte. Sie gab daher dem Kiutachi Befehl, selbst den Peloponnes zu unterjochen, sobald er Athen erobert haben würde. Dieser Plan mißlang, und zugleich suchten die griechischen Hauptleute den Ibrahim ins möglichste Gedränge zu bringen, seine Truppen zu ruiniren, und ihn vielleicht selbst gefangen zu nehmen. Nach obigem Briefe soll er ihnen entwischt seyn. Allein, wenn eine griechische Flotte ihn auf der Rückkehr beunruhigt, so mögten wohl wenige Araber und Egyptier den Nil und die Wüste wiedersehen. Der Winter war immer den Griechrn ein getreuer Verbündeter; er wird es auch diesesmal seyn, wenn das Mitleid der Griechenfreunde nicht aufhört. Erhalten die Griechen Lebensmittel und Munition, so wird dieses Land baldigst aus dem schrecklichen Kampfe siegreich heraustreten.

Triest, vom 9. Januar.

Die gestern und heute nach größtentheils kurzen Reisen aus der Levante angekommenen Schiffe bringen durchaus keine Nachrichten von kriegerischen Vorfällen, weder zur See noch zu Land. Man glaubt in der Levante immer mehr, daß an einer Ausgleichung zwischen der Pforte und den Griechen gearbeitet werde. Man meint, daß die Flotte des Kapudan Pascha deßwegen nach Konstantinopel zurückgerufen worden sey und auch die Truppenverstärkungen aus Aegypten zurückgehalten würden. Der Mangel an Lebensmitteln soll sehr groß, und vorzüglich für die Griechen empfindlich seyn, da eine beträchtliche Anzahl von Seeleuten schon lange ohne Verdienst, und in vielen Gegenden alle Felder verwüstet sind. — Der General Marquis Paulucci zu Smyrna schickte sich an, nach dem Neujahrsfeste auf der k. k. Fregatte Hebe hieher zu kommen.

Deutschland.

Darmstadt, vom 16. Jan.

Für die goldene Hochzeit, welche unser verehrtes Fürsten-Paar am 19. Februar d. J. begehen wird, trifft man allerwärts Anstalten. Die hiesige Stadt hat eine Kommission ernannt, welche die Festlichkeiten jenes Tages vorbereiten solle, und eben so der Ausschuß der vereinigten Casino-Gesellschaft. Die Feier, von welcher es anfänglich hieß, daß sie blos eine kirchliche seyn solle, scheint an Ausdehnung zu gewinnen. Am 17. soll Hofball, am 18. die Illumination der Stadt und am 19. Ball im Gesellschaftshause seyn. Eine, zu diesem Zwecke eigends gedichtete, Cantate ist bereits in Musik gesetzt, mehrere Münzen werden geschlagen, Jubiläums-Ringe gefertigt. Auch ist noch die Rede davon, daß der Grundstein einer neuen evangelischen Kirche gelegt werden soll. Wenn auch dieses nicht geschieht, so wird doch durch freiwillige Sammlungen hierzu ein Fonds geschaffen. In der neuen katholischen Kirche soll zum Erstenmal Gottesdienst gehalten werden.

---

durchaus nicht giftig sind. Einst wollte ein unglücklicher Römer, der mit dem Aussatze behaftet war, um gegen sein Uebel Hülfe zu suchen, in ein Heilbad gehen, welches sich in der Gegend jener Schlangengrotte befindet. Er verirrte sich aber, und die Nacht überfiel ihn, ohne daß er das Ziel seiner Reise zu erreichen vermochte. Zum Glück traf er eine Höhle, und ging hinein. Er fand die Höhle schön warm, zog deßhalb seine Kleider aus, legte sich auf den Boden und entschlief sehr bald. Kaum war er eingeschlafen, so krochen die Schlangen aus ihren Schlupfwinkeln hervor, nahten sich ihm, und umwickelten seinen ganzen Leib, welches er jedoch vor Müdigkeit nicht fühlte. Beim Erwachen war sein Aussatz verschwunden. Dieß ward anfangs für ein Wunder gehalten, doch entdeckte man durch genauere Nachforschungen den natürlichen Grund der Heilung, und noch jetzt pflegt man Aussätzige, Podagristen und ähnliche Leidende zur Frühlingszeit an diesen Ort zu bringen, und sie entkleidet auf den Boden zu setzen. Sobald die Schlangen die Gegenwart eines Kranken merken, kommen sie hervor, wickeln sich um den Leib und ziehen durch Lecken u. Saugen alle übeln Säfte an sich. Diese sind ihnen nicht nur unschädlich, sondern sie laben sich sogar an denselben, wie an Leckerbissen.

Bei Astrachan und längs der ganzen Küste des kaspischen Meeres hat ein furchtbarer Sturm, der vom 14. Nov. an drei volle Tage lang ununterbrochen gewüthet, großen Schaden verursacht. Eine Anzahl dort vor Anker liegender und geladener

Anzeigen.

Abonnements-Maskenbälle.

Unterzeichneter beehrt sich, seinen verehrlichen Herren Abonnenten anzuzeigen, daß der erstere Abonnements-Maskenball am nächstkünftigen Sonntag den 21. Januar, Abends 8 ½ Uhr in seinem Saale eröffnet werden wird.

Nichtabonnirte zahlen à Person 15 Sgr. Entrée.

Die Herren Mitglieder, welche Damen auf den Ball führen werden, werden ersucht, die Anzahl derselben, so wie auch deren Wohnung nebst Bemerkung der Hausnummer dem Unterzeichneten gefälligst bis spätestens Sonntag Abend 6 Uhr anmelden zu lassen, weil die Einrichtung getroffen worden ist, daß die Damen aus der Stadt pr. Wagen abgeholt werden.

Für die pünktlichste Aufwartung wird ebenfalls bestens gesorgt werden.

Düsseldorf (Steinweg), den 18. Januar 1827.

F. Volkmann.

Anzeige.

Zu den Masken-Vorbällen und bevorstehender Fastnacht empfiehlt sich Unterzeichneter mit seiner neu verfertigten Masken-Garderobe und neuen Kostüms in billigen Preisen bestens.

Theod. Lingenbrinck,
auf der Bolkerstraße in Düsseldorf.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seiner außerordentlich großen Masken-Garderobe, größtentheils neu verfertigt, und verspricht die billigsten Preise.

Michael Prosch,
auf dem Karlsplatz N. 1047.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hiemit ergebenst an.

Düsseldorf, den 20. Januar 1827.

Hermann Joseph Lauſs,
Antonetta Franzisca Lauſs,
geborne Krings.

BALL-ANZEIGE.

Sonntag den 28. Jan. 1827 ist bei mir der dritte Abonnements-Masken-Ball, wozu ich die Herren Abonnenten und auswärtigen Freunde höflichst einlade. Der Anfang ist präcise nach Beendigung des Theaters.

Auf nerlangen mehrerer Abonnenten habe ich die Bedingungen in der Ball-Liste zu den 6 Masken-Bälle, welche den 7. d. angefangen und den 14., 28. Januar, 4., 11. und 18. Febr. statthaben, zur Bequemlichkeit der Herren Abonnenten abgeändert.

Die Liste liegt bis Sonntag den 28. Abends an der Casse zur gefälligen Einsicht und Subscription offen.

Nichtabonnirte können für 15 Sgr. Eintrittskarten für jede Person erhalten.

Heinr. Gianella,
im Casino.

Todes-Anzeige.

Am 7. des laufenden Monates ist das Fräulein Veronica Bernardi nach einem kurzen Kranken-Lager, im 84. Jahre ihres Alters, an den Folgen völliger Entkräftung sanft entschlafen, nachdem sie wenige Tage zuvor noch die heiligen Sakramente der katholischen Kirche empfangen hatte. Ich beehre mich, diesen Todesfall den entfernten Verwandten u. allen hiesigen u. auswärtigen Freunden der Verstorbenen ergebenst anzuzeigen.

Düsseldorf, den 19. Januar 1827.

Der Testaments-Exekutor.

Gestern am 19. d., Nachmittags, ist am Laboratorium ein porzellanener Pfeiffenkopf mit einem porzellanenen Abguß nebst Weichselrohr, verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, denselben bei der Expedition gegen eine Belohnung abzugeben.

Frische englische Austern bei

Joh. Ph. Müller,
Marktstraße zur Ente.

Auf der Neustraße in N. 717 B. stehen drei meublirte Zimmer so wie auch Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst zu erfragen.

In der Grabenstraße N. 1070 steht der zweite Stock an einen einzelnen Herren oder eine stille (kinderlose) Familie zu vermiethen und gleich zu beziehen.

In N. 323 auf der Wilhelmsstraße ist das Unterhaus und der erste Stock zu vermiethen, Anfangs März zu beziehen und in N. 324 zu erfragen.

Ein nahe bei der Stadt gelegener Garten, groß 1 Morgen, mit 110 tragbaren Obstbäumen, ist entweder ganz auch halb zu verpachten Auch ist ein sehr gutes Arbeitspferd mit Geschirr und einer Karre billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 21. Januar: Rochus Pumpernickel. Ein musikalisches Quodlibet in 3 Akten.

Transport-Fahrzeuge, die nach unseren caucasischen Provinzen bestimmt waren, wurden theils losgerissen und ins weite Meer geschleudert, theils verschlungen. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, daß ein Sturm mit solcher Heftigkeit so lange anhaltend gewesen und daß die von der Gewalt desselben aufgerechten Gewässer so weit über das Ufer hinweg gedrungen seyen, als es bei diesem Sturme der Fall gewesen.

In der Nacht zum 15. d. M. hat in Berlin ein Sturm von seltener Stärke gewüthet. An Dachwerk und Fenstern ist mancher Schaden geschehen; unter andern sind drei große Pappeln im Lustgarten umgeworfen.

Am 11. Januar waren bereits in München 1400 Akademiker inscribirt.

Das Journal von Versailles machte bekannt, daß die dritte Vorstellung der Sündfluth, des schlechten Wetters wegen, verschoben worden sey.

Wasserstand am Pegel zu Düsseldorf.
Den 20. des Morgens. 13 Fuß. 6 Zoll.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.